

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Allgem. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Altensteig-Stadt

Erscheint wöchentl. 6 mal. / Bezugspreis: Monatl. 1,50 Mk., die Einzelnummer kostet 10 Pf. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge hoh. Gewalt od. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung. Postfach-Konto Stuttgart 5780 / Telegr.-Adr.: „Tannenblatt“ / Telef. 11

Nummer 304 | Altensteig, Donnerstag, den 29. Dezember 1927 | 51. Jahrgang

Die deutsche Innenpolitik im Jahre 1927

Die innenpolitische Bilanz des Jahres 1927 ziehen zu müssen, ist eine Angelegenheit, die dem objektiv denkenden und sachlich urteilenden Kritiker große Schwierigkeiten macht und deshalb auch keine reine Freude bereiten kann. Man befindet sich in der Tat in einem gewissen Dilemma. Auf der einen Seite muß anerkannt werden, was das vierte Kabinett Marx und die neue Mehrheitskoalition in den hinter uns liegenden zwölf Monaten zustandegebracht haben. Ein kurzer Rückblick auf die gesetzgeberischen Arbeiten des Reichstages im Laufe des vergangenen Jahres müßte auch die Widersprechenden eines Besseren belehren. In einem kann man ihnen allerdings recht geben — und das zeigt uns gleichzeitig die Rechtfertigung der Regierungspolitik —, daß die einzelnen Handlungen des Kabinetts Marx, so bedeutungsvoll sie an und für sich sein mögen, nicht von dem Geiste lobendigen Schaffens durchweht sind und deshalb auch nicht in einen großen Rahmen eingeordnet und organisch miteinander verbunden werden können. An politischer Energie hat es zwar nicht gefehlt, wohl aber an der gemeinsamen Zielsetzung, zu der anfangs sehr gute Ansätze vorhanden gewesen sind, von der aber um die Jahreswende überhaupt nichts mehr zu sehen ist. Die Hoffnungen, die man hier und da in gewissen Kreisen des Bürgertums auf die bürgerliche Mehrheitskoalition gesetzt hat, sind nur in recht bescheidenem Maße Wirklichkeit geworden. War es schon schwer, zu Anfang des Jahres 1927 die Verbindung zwischen den gegenwärtigen Auffassungen der beiden größten Koalitionsparteien zu finden, so beweist uns die leibterige Entwicklung, daß die auf den sogenannten „Richtlinien“ aufgebaute Zusammenarbeit zwischen Zentrum und Deutschnationalen keine wirklichen politischen Früchte tragen wird. Heute muß man zwangsläufig zu der Feststellung gelangen, daß das Jahr 1927 einigermaßen schwer überwunden worden ist. Trotz mannigfacher Erschütterungen und vieler Gefahren haben Regierung und Reichstag sich in das neue Jahr hinübergerettet. Mehr ist aber beim besten Willen nicht zu konstatieren. Wir glauben nicht, daß es hierfür eines besonderen Beweises bedarf, man muß die Dinge nur so sehen, wie sie in Wirklichkeit sind. Alle großen gesetzgeberischen Aufgaben, mit deren Lösung die Koalitionsparteien ihre Arbeit krönen wollten, sind noch lange nicht aus dem Stadium der Ausschlußberatung heraus, im Gegenteil, wenn nicht alle Anzeichen trügen, werden sie voraussichtlich ungelöst bleiben. Man darf sich in diesem Urteil auch nicht durch die Verabschiedung der Besoldungsreform irre machen lassen. Hier lag ein Zwang für alle Parteien von rechts bis links vor, ein Zwang, der sich in erster Linie aus rein parteistatistischen Erwägungen ergibt. Jede Partei braucht, wenn sie einmal zur Regierung gelangt, das vorhandene Beamtenverhältnis. So war das Zustandekommen der Besoldungsreform von vornherein gesichert, ein besonderer politischer Erfolg des Kabinetts kann darin wahrhaftig nicht gesehen werden. Was bleibt aber sonst übrig? Nicht viel mehr als die Erledigung der laufenden Geschäfte, worunter auch die Verabschiedung verschiedener wirtschaftspolitischer Gesetzesentwürfe fällt, für die jeweils eine Mehrheit aus den Regierungsparteien zu bekommen war. Von einer beherrschenden politischen Tätigkeit des vierten Kabinetts Marx kann jedenfalls nicht gesprochen werden. Kabinett und Koalition haben naturgemäß gewisse Aufgaben erfüllt, wie sie jeder anderen Regierung zu ihrer Zeit gestellt waren, und es bleibt für uns nur übrig, nach den Gründen zu forschen, die verhindert haben, daß der an und für sich vorhandene Aktionsradius von Monat zu Monat, so wie es sich die Idealisten erträumten, vergrößert wurde.

Man hat so oft in den letzten Wochen des Jahres, wo erhebliche Anstrengungen gemacht worden sind, gerade das Schicksal in der Ausschlußberatung weiter zu bringen, darauf hingewiesen, daß dort, wo ein politischer Wille vorhanden ist, sich auch ein Weg finden lassen müßte, der aus den nicht bestrittenen großen Schwierigkeiten herausführt. In jeder anderen politischen Situation wäre dieser Satz am Platze gewesen, nicht aber heute, wo man von führender Seite der Regierungsparteien, so oft man nur will, zu hören bekommen kann, daß dieser Reichstag, der sich jetzt noch in das neue Jahr hinübergerettet hat, kein natürliches Ende finden wird. Es ist die Sorge um die Erhaltung des Mandatsbestandes, es ist lehten Endes die Angst vor den Neuwahlen, die den zweifellos in den Koalitionsparteien vorhandenen guten Willen zur Zusammenarbeit naturnotwendig lähmen muß, weil jede Partei von sich aus der Überzeugung ist, daß sie aus diesem oder jenem Grunde mit der anderen Koalitionsgruppe nicht geschlossen im Wahlkampf

auftreten kann. Es gibt also keinen Weg, der letztlich doch noch Kabinett und Koalition auf die Höhen politischen Schaffensdranges führen könnte.

Die innenpolitische Entwicklung des Jahres 1927 hat uns den Beweis erbracht, daß auch die bürgerliche Mehrheitsregierung nicht imstande ist, das deutsche Volk aus dem politischen Krisenzustand herauszuführen, in dem es sich seit einer Reihe von Jahren befindet. Daß in diesem Jahre die fast obligatorisch gewordene Weihnachtskrise nicht eingetreten ist, hat man lediglich dem Umstand zu verdanken, daß kein Mensch in diesem Augenblick die Verantwortung für eine Krise übernehmen wollte, wo doch nach allgemein gültiger Auffassung die große Auseinandersetzung in den Neuwahlen, die große Entscheidung, die wir alle im Interesse der Befestigung unserer inneren Verhältnisse herbeisehen, in nächste Nähe gerückt ist. Wir müssen schon so ehrlich sein, einzugehen, daß wir auch im Jahre 1927 nicht aus der Atmosphäre der innenpolitischen Unsicherheit herausgelommen sind, mag die Regierung noch so viele Anstrengungen gemacht haben, mag sie noch so forsch an die Austroffung großer innenpolitischer Probleme, wie es vor allem die Frage der Staatserneuerung ist, herangegangen sein.

Das vergangene Jahr hat lediglich den einzigen Vorteil, daß der innere Säugungsprozess weiter fortgeschritten ist, so daß wir keine Beendigung durch die Neuwahlen erhoffen dürfen, die dann allerdings eine reinliche Scheidung der Geister bringen müßte. Erst das Ergebnis der Neuwahlen wird uns zeigen, ob die Entwicklung, die die deutsche Innenpolitik im Jahre 1927 genommen hat, richtig gewesen ist. Voraussetzung für die Beendigung des fortgeschrittenen Krisenzustandes im Reich ist allerdings, daß das deutsche Volk sich wieder zu den Gesetzen der politischen Logik zurückfindet. Man sollte meinen, daß es nicht allzu schwer ist, nachdem sich eine feste Mehrheit von den Deutschnationalen bis zu den Sozialdemokraten zur Politik der Verständigung in der Außenpolitik bekant, namentlich auch den innenpolitischen Gegenpol zu finden. Aber die Wahlergebnisse, die uns das vergangene Jahr in einigen deutschen Ländern und großen Kommunen gebracht hat, reden eine andere Sprache. So sind die Aussichten keineswegs sehr günstig. Hoffen wir, daß das neue Jahr dem deutschen Volke die Erkenntnis bringt, daß die Fehler der Vergangenheit in der Zukunft nur dann verhindert werden können, wenn der Wähler an der Urne bereits seine Entscheidung unter Berücksichtigung des Grundgesetzes fällt, daß der Politik der Vorrang vor der Taktik gebührt. In der rein taktischen Behandlung aller politischen Fragen liegt die Quelle unserer innenpolitischen Zerrissenheit.

Das Rätselraten um den Wahltermin

Es wieder in vollem Gange, obwohl man angesichts der stillen politischen Zeit, in der wir uns befinden, keinen näheren Grund sieht, eine große Debatte darüber vom Stapel zu lassen, ob nun im Frühjahr oder im Sommer gewählt werden soll. Wir haben lediglich erfahren, daß die württembergische Regierung gesonnen ist, die Landtagswahlen, abgesehen von den Reichstagswahlen, Ende April vorzunehmen zu lassen. Aber jedermann in Deutschland weiß, daß sich der Termin der Neuwahlen zum Reichstag in keiner Weise bestimmen läßt. Es erübrigt sich, in diesem Zusammenhang noch besonders darauf hinzuweisen, daß die Regierung, die Reichsregierung werde sich unmittelbar nach Neujahr über die Festsetzung des Wahltermins schlüssig werden, absolut den Tatsachen widerspricht. Wer derartige Behauptungen aufstellt, setzt sich dem Vorwurf aus, gegen besseres Wissen zu handeln. Bei der Festsetzung des Wahltermins sind so viele Momente zu berücksichtigen, daß es einfach unmöglich ist, irgend etwas zu sagen und zu schreiben, was Anspruch darauf erheben könnte, richtig zu sein. Es ist bereits wiederholt festgestellt worden, daß zunächst ein stichhaltiger Grund vorliegen muß, der die Vornahme von Neuwahlen in diesem Augenblick oder in den nächsten acht Wochen rechtfertigen würde. Zurzeit sehen wir in dieser Beziehung keine stichhaltigen Gründe als vorliegend an. Daß darüber hinaus die Regierungsparteien befreit sind, den Wahltermin möglichst hinauszuschieben, ist ebenfalls zur Genüge bekannt. Wenn nun dem Außenminister die Ansicht unterworfen wird, er trete für Neuwahlen im Frühjahr ein, so ist das noch lange kein Grund zur Aufregung. Es kommt in entscheidendem Maße darauf an, in welchem Zusammenhange sich Dr. Stresemann über den Wahltermin geäußert hat. Schließlich entscheidet aber nicht das Kabinett über die Auflösung des Reichstages und die Vornahme von Neuwahlen, sondern die politische Entwicklung in den nächsten Wochen, und diese muß erst abgewartet werden.

Der Termin der Reichstagswahlen

Berlin, 29. Dez. Wie das „Berliner Tageblatt“ hört, wird bei den Beratungen der Reichsregierung mit den Vertretern der Länderregierungen am 16. und 17. Januar offiziell auch die Frage erörtert werden, wann die Wahlen zum Reichstag stattfinden und ob die Reichstagswahlen mit den Wahlen zum Landtag in Bayern, Württemberg und Preußen verbunden werden sollen.

Neues vom Tage

Der Unterschied

Paris, 28. Dez. Professor Hochsch erklärte in einer Unterredung gegenüber dem Berliner Vertreter der „Polen“ und des „Deure“, daß die Politik des Reiches durch seinen Eintritt in den Völkerbund entschieden worden sei. Wenn man in Frankreich den formellen Verzicht Deutschlands auf Elsass-Lothringen nicht glauben wolle, so sei dies nur ein Vorwand für die Aufrechterhaltung der Besetzung. Die französische Regierung habe ihr Versprechen eines teilweisen Rückzuges der Truppen nicht eingehalten. Wenn Vanderselbe in Genf eine Zusammenarbeit mit Deutschland auf dem Fuße der Gleichberechtigung begrüßte, so könne man sich über diese Erklärung wohl freuen, wenn sie auch tatsächlich aufrichtig gemeint sei. Das sei aber nicht der Fall. Wenn man Deutschland benötige, so spreche man von der Gleichberechtigung, aber wenn Deutschland sein Recht fordere, so bestrebe ein Unterschied. Auf ein Ostlocomoto zu sprechen kommend, erklärte Hochsch, daß niemand in Deutschland ein Ostlocomoto wünsche. Der mit Polen abgeschlossene Schiedsgerichtsvertrag genüge vollkommen. Die Beziehungen zwischen Deutschland und Polen hätten sich seit der Wiederaufnahme der deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen verbessert.

Haftentlassung in der Nordsee Legner

Berlin, 28. Dez. In dem Nordseefahrt gegen Nikolai Reim und Feldwibel a. D. Voh wegen Beteiligung an dem Mord an Wachtmeister Legner, dessen Leiche trotz wochenlangender Grabungen auf dem Döberitzer Truppenübungsplatz nicht gefunden werden konnte, ist die Voruntersuchung namentlich abgeschlossen worden. Von den beiden Hauptverdächtigen ist jetzt Voh auf freien Fuß gesetzt worden, da bei ihm eine Verdunklungsgefahr nicht besteht. Reim, der ins Ausland geflohen war und erst nach langer Zeit in Stalien verhaftet werden konnte, bleibt weiter in Untersuchungshaft.

Deutsche Kohlen- und Kokslieferungen nach Frankreich

Paris, 28. Dez. Die „Journé industrielle“ teilt mit, daß die Verhandlungen zwecks Erneuerung der Kölner Abmachung betreffend die Kohlen- und Kokslieferungen als Reparationsleistungen, die am 31. Dezember ablaufen zu einer Verständigung geführt hätten, durch die die Abmachung nach erfolgter offizieller Billigung durch die französische und die deutsche Regierung bis zum 31. Januar 1928 verlängert werde.

Der französische sozialistische Parteitag

Paris, 28. Dez. Hier findet zurzeit ein außerordentlicher sozialistischer Parteitag statt, bei dem auch der Abgeordnete Zironi zugegen ist. Ueber außenpolitische Fragen sprachen Leon Blum und Paul Boncour. Blum bezeichnete als Fehler der internationalen sozialistischen Aktion das Genèver Protokoll und die Abrüstung. Sobald die Rheinland- und Saarfragen durch die Räumung liquidiert seien, müsse Frankreich nach dem Beispiel Belgiens die Dienstzeit herabsetzen und die nationale Miliz einführen. Paul Boncour wies darauf hin, daß die Besetzung des linken Rheinufers auf Grund eines Abkommens bestehe, dem Deutschland selber beigetreten sei und das die Räumung abhängig mache von der Organisation der Sicherheit in der entmilitarisierten Zone mittels der Kontrolle eines internationalen Ausschusses. Im übrigen warnte er vor der überreilten Forderung auf Revision der Verträge, weil diese der Junke zu einem neuen Weltbrand werden könne. Man müsse die Zeit abwarten lassen. Der Völkerbund sei die gegebene Instanz. Wenn der Völkerbund eine Krise durchmache, so lege das nicht an ihm selber, sondern an der Verschiedenheit der im ihm vertretenen Regierungen. Erst wenn die demokratischen und proletarischen Parteien die Regierungsgewalt übernommen hätten, werde der Völkerbund gerettet sein. Im entgegengesetzten Falle gebe er nicht viel für das Friedenswerk des Völkerbundes. Der Verwirklichung der gemäßigten Fortschritte stehe oft die heimliche und jähe Aktion der Kautskien und Bolschewisten im Wege, die, anstatt den verantwortlichen Regierungen zu dienen, ihnen bisweilen sogar entgegenarbeiten.



Der Ertrag der Reichswehr

Berlin, 28. Dez. Zur Regelung der Ertragsfrage bei der Reichswehr ist eine neue Verordnung des Reichswehrministers erschienen...

Die glücklichen Erben

Paris, 28. Dez. Der Mühlhäuser Korrespondent des „Temps“ berichtet über sechs neue, in Mühlhäusern und Umgebung vorgenommene Hausdurchsuchungen...

Preußens Aufgehen im Reich

Berlin, 28. Dez. Der langjährige Vertreter Preußens im Reichsrat, Ministerialdirektor Dr. Nobis, entwickelt in der „Deutschen Wirtschaftszeitung“ den preußischen Standpunkt zur Reichsreform...

Die bisherige Nichtveröffentlichung des Phobos-Berichts

Berlin, 28. Dez. Zu der von der Linkspresse aufgestellten Forderung nach Veröffentlichung des Berichts des Reichsparlamentarischen Ausschusses über die Angelegenheit des Phobos-Film-Gesellschaft erfahren die Blätter...

Eine Schule für Verbrecher

Brüssel, 28. Dez. Ein 16 Jahre alter Berufsschüler in Zeehem bei Hasselt (Belgien) erwürgte, nach einer Blättermeldung aus Aachen, einen um acht Jahre jüngeren Mitschüler...

Aus Stadt und Land.

Altensiege, den 29. Dezember 1927.

Betriebsübernahme durch die Reichspost. Vom 1. Jan. 1928 an werden die bisher von den Kraftwagen-Gesellschaften Neuenbürg-Herrnals-Wildbad und Bad Liebenzell-Schöenberg-Höfen betriebenen Kraftwagenfahrten auf den Strecken Neuenbürg-Marzell-Herrnals, Neuenbürg-Dabel, Neuenbürg-Schöenberg, Bad Liebenzell-Schöenberg, Höfen-Schöenberg und Wildbad-Engelsterte...

Die Reichspost hat durch ihre abwartende Haltung und dadurch, daß sie den Wünschen um Errichtung von Autolinien so schleppend nachkam, da und dort Privatunternehmen groß werden lassen und erwirbt sie nun wieder unter großen Opfern. Dies war in Freudenstadt der Fall und nun auch in Neuenbürg, bei den neu übernommenen Linien.

Sonntagrückfahrarten. Um über das Erscheinungsverhalten (Heilige Drei Könige) Reisen auch auf große Entfernungen zu erleichtern, wird die Geltungsdauer der Sonntagrückfahrarten dieses Mal ausnahmsweise auf die Zeit vom 5. Januar (Donnerstag) mittags 12 Uhr bis zum 9. Januar (Montag) vormittags 9 Uhr ausgedehnt. Die Sonntagrückfahrarten gelten zur Hinfahrt am Donnerstag von mittags 12 Uhr an, sowie am Freitag, Samstag und Sonntag, zur Rückfahrt am Freitag, am Samstag bis 9 Uhr vormittags, am Sonntag sowie am Montag bis 9 Uhr vormittags. Am Samstag und Sonntag muß die Rückfahrt auf der Zielstation der Fahrart spätestens um 9 Uhr vormittags, auf Unterwegsstationen spätestens mit dem Zug angetreten werden, der die Zielstation um 9 Uhr vormittags verläßt. Wenn mehrere aneinander anschließende Sonntagrückfahrarten gelöst worden sind, muß die Rückreise am Samstag und Montag mit einem Zug angetreten werden, der auf der Zielstation der zuerst gelösten Karte spätestens 9 Uhr vormittags abgeht. Nach 9 Uhr vormittags darf die Rückfahrt am Samstag und Montag nicht mehr unterbrochen werden.

Sulz a. N., 28. Dez. Gestern abend wurde Landwirt Wilh. Stadel von hier von einem ausschlagenden Pferd so unglücklich auf den Bauch getroffen, daß dieser gefährliche innere Verletzungen davontrug und sich sofort im hiesigen Bezirkskrankenhaus einer schweren Operation unterziehen mußte. Der Zustand des Verletzten ist besorgniserregend.

Kottweil, 28. Dez. Am 31. ds. Mts. vollendet der Oberamtsarzt a. D., Medizinalrat K u h z u Kottweil, sein 75. Lebensjahr. Wenn er auch körperlich unter Altersbeschwerden zu leiden hat, die insbesondere die Bewegungsfreiheit erheblich einschränken, so ist der Jubilar doch geistig noch auf der Höhe. Seine umfassenden Kenntnisse und seine überragende Erfahrung besonders auf den Gebieten der gerichtsarztlichen Wissenschaft, Versicherung und Verjorgung werden heute noch hoch eingeschätzt, so daß er seitens der Gerichte und Behörden immer noch ein ganz besonderes Vertrauen genießt und fast in Anspruch genommen wird.

Engelsbrand, 28. Dez. Letzte Nacht wurde in der Nähe der Haltestelle Engelsbrand ein junger Mann von etwa 19 Jahren von einem Güterzug überfahren. Der Kopf war vollständig vom Leibe getrennt. Man fand bei dem Toten Paplere auf den Namen Artur Stidel aus Gräfenhausen lautend, und eine Karte, die Gräfe an ein Mädchen in Dietlingen enthielt. Der Kopf des Leichnams lag mit dem Gesicht nach unten, so daß man annehmen muß, daß es sich um ein selbstgewolltes Ende handelt.

Die Besatzung des U-Bootes „S 4“ offiziell als tot erklärt

London, 28. Dez. Wie aus Neunorf gemeldet wird, hat Marinefeldwebel Wildour an den Befehlshaber des ersten Marinebezirks in Boston eine Mitteilung gerichtet, in der die Besatzung des gesunkenen Unterseebootes „S 4“ offiziell als tot erklärt wird. Der Tod des Hauptteils der Besatzung wird als vom 17. datiert angegeben, während die sechs im Torpedoraum eingeschlossenen Matrosen als am 21. Dezember umgekommen gelten. Die Arbeiten zur Hebung des Wracks werden augenblicklich noch fortgesetzt. Man glaubt jedoch in Marinekreisen nicht, daß die Hebung vor dem Frühjahr möglich sein wird.

Die Hinterlassenschaft König Ferdinands von Rumänien

Bukarest, 28. Dez. Das von dem verstorbenen König Ferdinand hinterlassene Vermögen wird auf rund 387 Millionen Lei geschätzt, das zu gleichen Teilen an fünf Erben geht. Nur die Prinzessin Helena erhält auf Grund eines Abkommens unter den Erben 5 Millionen Lei mehr als Gegenwert für die Geschenke, die die anderen Kinder König Ferdinands anlässlich ihrer Hochzeit bekamen. Unabhängig von dieser Erbteilung erhält König Michael Schloß Peleş in Sinaia und einige Gebäude in Bukarest.

Die Wiederherstellung normaler Beziehungen zwischen Amerika und Mexiko

Washington, 28. Dez. Die Wiederherstellung normaler Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Mexiko hat gestern einen weiteren großen Fortschritt gemacht, als die Nachricht eintraf, daß das mexikanische Unterhaus die ihm vom Präsidenten Calles vorgelegte Novelle zum Petroleumsgesetz in erster Lesung angenommen hat. Präsident Coolidge erwiderte dieses Entgegenkommen, indem er dem Staatsdepartement die Anweisung gab, die Ausfuhr der von der mexikanischen Regierung gefakulten, jedoch von der Regierung der U. S. A. zurückgehaltenen 15 Flugzeuge und eines größeren Quantums Munition zu gestatten.

Die Wenderoths

Original-Roman von Marie Harling

(Nachdruck verboten)

„Kein Wort über unsere Begognung mit dem Oberförster, meiner Schwiegermutter gegenüber!“ hat Frau Erika ihr vorhin erklärt, „oder Sie sind sofort entlassen. Es war ja Ihre Schuld, daß er uns sah, meine Schwiegermutter in ihrer krassen Art und ihren vorhinflutlichen Ansicht würde es mir nie verzeihen, daß ich Ihre Taktlosigkeit ungerügt hingehen ließ!“

So ist Annemarie denn froh, als das Abendessen beendet ist. Sie huscht zur alten Dina in die Küche, um ihr noch ein wenig zu helfen und sich von der guten Alten die westfälischen Sagen und Spitzgeschichten erzählen zu lassen, die diese so schön zu erzählen weiß. Gerd will noch einen Gang ins Freie machen; Frau Wenderoth pflügt ihren Sohn sonst stets zu begleiten, heute aber sucht sie Frau Erika in ihrem Zimmer auf. Diese ist höchlich erschrocken, als sie ihre Schwiegermutter eintreten sieht; sie hat geglaubt, es sei das Zimmermädchen, welches klopfte. Schnell springt sie von der Ottomane, auf der sie gelegen, auf, sie zerdrückt die brennende Zigarette zwischen den Fingern und wirft sie in den Aschenbecher.

Frau Wenderoth atmet entsetzt die von betäubendem Duft durchzogene Luft. Hastig eilt sie zum Fenster und öffnet es weit. „Kind, wie magst du es in solchem Dunst aushalten? Es wird einem ja übel. Ich begreife überhaupt nicht, wie du solch herrlichen Abend im Zimmer zubringen kannst?“ Frau Erika lachte gereizt.

„Ach, Mama, laß doch jeden nach seiner Façon fertig werden! Ich liebe es nun einmal, nach Tisch eine Zigarette zu rauchen, ich finde das bishen Dunst gar nicht so schrecklich.“

Sie ist erzürnt und verärgert, daß ihre Schwiegermutter in ihr Heiligtum eingedrungen ist. Sie durchlebte ja eben die köstliche Stunde im Walde noch einmal, und nun wurde sie plötzlich durch das Erscheinen dieser nüchternen Frau aus all ihren Himmeln gerissen. Nervös zupft sie an den wei-

chen, türkischen Dedes, die über die Ottomane ausgebreitet sind.

„Wißt du dich nicht sehen, Mama, und mir sagen, was dich hierhergeführt?“

„Und dich dann schleunigst wieder entfernen!“ lacht Frau Wenderoth amüsiert, „wolltest du das nicht sagen?“

Frau Erika beugt sich auf die Lippen. „Doch nicht so ganz, Mama, wenn ich auch zugeben muß, daß ich das Ruhestündchen nach dem Essen gerne ungestört genieße.“

„Aber Lieblich, du ruhst doch eigentlich sonst den ganzen Tag!“ neckt Frau Wenderoth, „allerdings wird dich der heutige lange Spaziergang wohl ein wenig ermüdet haben.“

„Nun, über den Spaziergang habe ich geradezu genug gehört; es war ja auch wohl ein dummes Einfall von mir, diese Lauferei durch den Wald!“ erwidert Frau Erika gereizt.

„Nun, sei nur nicht ärgerlich, ich wollte dich nicht kränken!“ begütigt Frau Wenderoth, „ich wollte heute Abend eine Angelegenheit zur Sprache bringen, die dich und Gerd angeht!“

„Hat Gerd sich endlich mit Liselotte Krüger verlobt?“ Neugierig und hastig klingt die Frage.

Frau Wenderoth blickte überascht auf. „Also doch, so hat Gerd doch recht beobachtet.“

„Würde dir diese Verlobung denn sehr unangenehm sein, Erika?“

„Aber gewiß, Mutter, ich will doch nur Gerds Glück!“

„Auch auf die Gefahr hin, daß dir Haus Assen verloren geht? Bedenke, daß, wenn Gerd sich mit einer anderen Dame vermählen würde, diese als Herrin in Haus Assen einzziehen würde.“

Erika blickte die Schwiegermutter für einen Augenblick betroffen an, dann lachte sie leise, befüllt auf.

„Wie kommst du auf diese Idee, Mutter? So absurd hätte Adolf niemals gehandelt, seinem geliebten Weib die Heimat zu nehmen. Zudem steht ja auch deutlich im Testament, daß Gerd nur Besitzer von Haus Assen wird, wenn er sich mit mir verlobt.“

„Du irrst, Erika! Mein verstorbenen Sohn war in erster Linie darauf bedacht, das Erbe der Wenderoths dem alten Stamm zu erhalten. Soll ich dir die Stelle aus dem Testament vorlesen? Ich habe es mitgebracht.“

„Sehr vorsichtig von dir, Mama!“ spottete Erika. „Du scheinst also meinen Irrtum gefasst zu haben? Warum sprachest du mir nicht eher davon? Ihr habt wohl absichtlich diese irrtige Annahme in mir erweckt?“ fügt sie gereizt hinzu.

Frau Wenderoth blickt ihre Schwiegertochter tadelnd an. „Wie kannst du mir so ungerechte Vorwürfe machen, Erika? Wie sollte Gerd oder ich dazu kommen? Ich selbst hatte keine Ahnung von diesem Irrtum; Gerd sprach heute Abend davon, als ich ihn sah, sah doch endlich zu entscheiden. Er sagte mir, er glaube, du habest ein Verhältnis mit dem Oberförster Trautmann, du wünschtest keine Verbindung mit Liselotte Krüger wohl in der Annahme, daß dir dann das Erbe der Wenderoths allein gehöre. Ich erbot mich sofort, dich über deinen Irrtum aufzuklären. Doch, nun höre, was in dem Testamente steht.“

„Haus Assen mit allem, was dazu gehört, erhält mein Bruder Gerhard. Falls er sich mit Erika vermählt, ist sie natürlich Mitbesitzerin, im anderen Falle hat Gerhard ihr außer einer unieren Verhältnissen entsprechende Aussteuer eine Abfindungssumme von 80 000 Mk. zu zahlen.“

„Du siehst also, Adolf hat gut für dich gesorgt, das Erbe aber gehört meinem Sohn, es verbleibt den Wenderoths.“

Frau Erika hat sich während der langen Rede ihrer Schwiegermutter schnell gefaßt; jetzt lacht sie befüllt auf. „Der liebe, gute Gerd! Also darum wollte er von Liselotte nichts wissen und von einem Verhältnis mit dem „tolle Hans“ hat er auch geredet. Ach, du liebe Zeit, nicht die Spur davon ist wahr. Ich habe Gerd immer innig lieb gehabt, aber ich möchte mich nicht in seinen Weg drängen. Der liebe, gute Junge, wo ist er nur, damit ich ihn gleich über seinen Irrtum aufklären kann? Nun gebe ich ihn ja nicht mehr frei; wenn er selbst mich will, bin ich überglücklich!“ (Fortsetzung folgt.)



Horb, 28. Dez. In der letzten Sitzung des Gemeinderats erfolgte die Anregung zur Belebung des Fremdenverkehrs. Es hat doch früher schon ein Fremdenverkehrsverein in dieser Stadt bestanden, der seinen Mitteln entsprechend ganz reglam arbeitete.

Stuttgart, 28. Dez. Seit kurzer Zeit werden in den Räumen des Schlossmuseums (Altkameralfammlung 2, Neues Schloss) — allerdings noch in vorläufiger Aufstellung — 19 historische Schlitten gezeigt. Diese der Allgemeinheit bisher nicht zugänglichen Schlitten gelangten zum überwiegenden Teil aus dem ehemaligen Marstall vor mehreren Jahren in den Besitz des Schlossmuseums. Das Stuttgarter Museum besitzt nicht nur zahlenmäßig, sondern auch hinsichtlich der künstlerischen Qualität die bedeutendste Sammlung historischer Brunnschlitten in Deutschland.

Hüttichheim, O.A. Laupheim, 28. Dez. (Töblicher Unfall.) Am Weihnachtsmorgen stürzte die 70 Jahre alte Frau Maria Anna Schel Wwe., als sie die Treppe hinunter, erlitt einen Schädelbruch und so schwere innerliche Verletzungen, daß sie nach einigen Stunden verschied.

Wagoisheim, O.A. Münsingen, 28. Dez. (Töblicher Sturz.) Margens stürzte die 75 Jahre alte Witwe Gertrud Wigner, als sie zu gewohnter Stunde in die Kirche gehen wollte, beim Verlassen ihrer Wohnung die Treppe herab, wobei sie erhebliche Verletzungen erlitt und bewußtlos woggetragen werden mußte. Der Tod trat alsbald ein.

Burladingen in Hohenzollern, 28. Dez. (Billiges Schweinefleisch.) Am Freitag morgen ließ einer der hiesigen Metzger das Pfund Schweinefleisch um 1 Mark ausschellen. Einige Zeit darauf ließen es die andern drei Metzger um 90 Pfennig das Pfund ausschellen. Bisher kostete es 1,20 Mark.

Walftraß O.A. Heilbronn, 28. Dez. (Aus der Fremdenlegion entflohen.) Eine große Weihnachtsfreude wurde einer hiesigen Familie dadurch zuteil, daß ihr ältester Sohn, der seit einigen Jahren in der Fremdenlegion gedient hatte und von dort ausgerissen ist, am Christfest glücklich in der Heimat bei seinen Angehörigen eingetroffen ist.

Bonfeld O.A. Heilbronn, 28. Dez. (Brand.) Das Wohnhaus mit Scheune der Martha Kaufmann Witwe hand in der Nacht zum Mittwoch in Flammen. Nur dem raschen Eingreifen der hiesigen Feuerwehr ist es zu danken, daß das Feuer nicht auf die Nachbargebäude übergriff, sonst wäre ihm das ganze untere Dorf zu Opfer gefallen. Es wird mit Sicherheit Brandstiftung vermutet.

Nordhausen O.A. Ellwangen, 28. Dez. (Ungetreuer Beamter.) Der hiesige Gemeindepfleger hat, lt. Zps- und Tagzeitung, bei der Gemeindepflege einen Betrag von 1000 M unterschlagen und sich zur Verdeckung der Tat eines falschen Posteinlieferungsscheines, durch den auch der Postagent in Unterschneidheim in Verdacht kam, bedient. Er befindet sich in Haft.

Vom Finanzanschub

Stuttgart, 27. Dez. Bei Kap. 27 (Straßen- und Wasserbau) ist Präsident Gutting auf Anfrage Auskunft über die Beschaffenheit der Abwasserleitungen, deren wir in Württemberg noch 200 haben. Ihre Beseitigung würde etwa 30 Millionen M erfordern. Ein Mitglied des Bauernbundes weist auf den erhöhten Aufwand der Amtsdienstleistungen für den Straßenbau hin. Die Beiträge zu den Straßen sind zu gering. Minister Bols möchte das Tempo im Bau von Wasserleitungen und Kanalisationen mit Rücksicht auf die gegenwärtigen Schwierigkeiten der Finanzierung durch die Gemeinden eher etwas verlangsamen als fördern. Auf Anfrage erklärt ein Vertreter der Realern, daß für eine Entschädigung der Nachbarnschaften bei Umleitungen eine Rechtspflicht nicht bestehe, aber die Zeit, Gemeinden sollen wie bisher durch erhöhte Beiträge für ihre Straßen entschädigt werden. Auf Anfrage eines Mitglieds der Deutschen Volkspartei, wie es mit der Gasfernversorgung Württembergs stehe, erklärt der Innenminister, daß die Sache in finanzieller und technischer Hinsicht noch so wenig durchsichtig sei, daß eine amtliche Stelle sich nicht damit befassen könne. Weiter erklärt der Innenminister, daß der Plan des Ausbaus der Landeswasserfernversorgung und die Frage einer zweiten Leitung zur Zeit geprüft werde.

Bei der Abstimmung wurden angenommen folgende Anträge: Ein Antrag Schuch (Komm.) beim Umbau weiterer Staatsstraßen Radfahrwege anzulegen. Ein Antrag August Müller (WB), die Uebernahme der Unterhaltung der Straßen von Eiterstrecken der Staatsstraßen auf den Staat zu erwägen und bis zur Neuordnung erhöhte Beiträge zu denartlichen Brückenbauten zu gewähren.

Kleine Nachrichten aus aller Welt.

Empfangsfeier für Kapitän Kirchhoff in Cuxhaven. In der unter Leitung des Vereins für das Deutschtum im Ausland im Stadttheater in Cuxhaven abgehaltenen offiziellen Empfangsfeier für Kapitän Kirchhoff wurde der Weltumsegler stürmisch gefeiert. Im Namen des Vereins für das Deutschtum im Ausland feierte Professor Dr. Rohmeyer vor allem Kirchhoff's sportliche Leistung und überreichte ihm die höchste Auszeichnung des Vereins, die bronzenne Plakette mit der Aufschrift „Für Arbeit am Deutschtum im Ausland“. Dann nahm Kirchhoff das Wort, indem er betonte, daß man von dem Lob des Begrüßungspredners auf seine sportliche Leistung vieles abtrotzen möchte. Eine bestimmte sportliche Leistung sei aber nötig gewesen, um draußen offene Türen zu finden. Die Vorurteile des Auslandes gegen Deutschland seien im Abnehmen.

Verhaftung eines flüchtigen Kassierers. Wegen Befähigung von Passanten wurde am Weihenhausplatz in Bern ein Mann in angetrunkenem Zustand von der Polizei angehalten. Bei näherer Prüfung stellte sich heraus, daß der Zwangsgehaltene identisch ist mit einem gewissen Sparskassenkassierer Fritz Blum aus Marienwerder in Westpreußen, der seit Mitte August ds. Js. nach Unterschlagung von 26 500 Reichsmark flüchtig war und fleißig verfolgt wurde. Bei seiner Verhaftung trug er noch ganze 35 Schweizerfranken bei sich und gab an, den ganzen untergeschlagenen Betrag auf der Reise durchgebracht zu haben.

Festgenommene Falschmünzer. In Eimsbüttel bei Hamburg ließ ein Geschäftsmann einen Kunden verhaften, der mit einem falschen Zweimarkstück zahlte. In seinem Besitz befanden sich mehrere Falschstücke und ein Zettel mit der Aufschrift eines der Polizei bekannten Falschmünzers, der in seinem Logis festgenommen wurde. Zahlreiche Gegenstände zur Herstellung von Falschgeld wurden beschlagnahmt.

Raubüberfall. Aus Raunau wird berichtet: Ein Raubüberfall wurde am Dienstag abend kurz vor Ladenkluß im Konsumverein Ködlich-Cunewalde verübt. Dort erschienen zwei junge Leute im Alter von etwa 20—25 Jahren und erzwangen unter Vorhalten einer Pistole die Herausgabe der Ladenkasse mit etwa 150 Mark Inhalt. Obwohl außer dem Vagerhalter noch zwei Vorstandsmitglieder im Laden anwesend waren, gelang es den Tätern, auf Fälschbüchern unerkannt zu entkommen. Sie mußten aber auf der Flucht die Kasse sowie ein Fahrrad im Stich lassen. Das Geld konnte bis auf einen Teil wiedererlangt werden.

Denken Sie daran

Sich die ununterbrochene Lieferung unserer Zeitung zu sichern und unsere Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen“ für den Monat Januar zu bestellen! Alle Postboten und Postanstalten, die Austräger und Agenten unserer Zeitung, sowie unsere Expedition nehmen Bestellungen entgegen.

Handel und Verkehr.

Börsen. Berliner Börse vom 28. Dez. Wie an den Vortagen, ist auch heute das Geschäft an einer gewissen Lebhaftigkeit der Börsentriebe, ganz im Gegensatz zum Vorkriegsstand, das als Kautergeber gänzlich fehlte. Die Grundstimmung konnte im arden und sanft doch als freundlich betrachtet werden. Eine gewisse Unübersichtlichkeit der heute erlöbten Reichsbankausweise, der nach Rücksicht der Börse wohl nur erst in geringem Umfange Umlaufvorbereitungen enthält. Am Geldmarkt war die Situation unverändert, Tagesgeld blieb auch heute mit 3 1/2—7 1/2 Prozent angedaut. Monatsgeld und Geld über Wilma war bei fast unveränderlichen Zinsen weiter knapp. Wechselgeld sollte von einer Reihe von Spekulationsfirmen noch hart gesucht sein, bei einem Satz 3/4 zu 11 Prozent. Das Interesse der Börse war heute wieder hauptsächlich den Monatswerten zu, die allein lebhafteres Geschäft zu verzeichnen hatten. Deutsche Anleihen laoren etwas niedriger, auch Ausländer zeigten sich heute etwas ruhiger. Am Wandbörsemarkt war das Geschäft äußerst ruhig, doch war die Stimmung etwas freundlicher. Am Terminmarkt herrschte im Allgemeinen nur leiser Verkehr. Die Preise für Getreide, Rohstoffe, Japan und Italien laoren sehr. Spanien eher etwas schwächer. Nach den ersten Pariser Kursen wurde das Geschäft etwas belebter, es konnten sich fast auf allen Märkten leichte Erhöhungen durchsetzen. Im weiteren Verlaufe wurde es jedoch wieder ruhiger und die erzielten Gewinne gingen wieder verloren.

Märkte. Stuttgarter Schlachtwirtschaft vom 28. Dezember. Ausgetrieben waren 24 Ochsen, 20 Bullen, 224 Jungrinder, 227 Kälber, 1288 Kälber, 1895 Schweine; unverkauft blieben 4 Ochsen, 6 Bullen, 20 Jungrinder, 20 Jungrinder, 11 Kälber, 208 Schweine. — Es folgten der 28. Dez. Beobachtungswerte: Ochsen: a) ausgem. Tiere 55—60, mittl. 48—54, fleischlos 40—45; Bullen: a) ausgem. Tiere 55—64, mittl. 47—51; Jungrinder: a) 20—28, mittl. 22—27, fleischlos 18—22; Kälber: a) ausgem. 20—45, mittl. 22—38, fleischlos 2—28, ger. gen. Tiere 14—18; Schweine: a) fetter über 200 Pfund 64—65, mittl. von 140—200 Pfund 62—64, von 100—140 Pfund 59—63, von 100—200 Pfund 56—58, von 120—160 Pfund 56—58, Leuten 45—58, — Verkauf: langsam, Ueberhand.

Die Freiherr v. Gillingen'sche Gutscherrschaft in Bernhof veräußerte dieser Tage aus Distrikt Schöllberg und Neubann 93 Fester Kiefernholz zu 120 Prozent der Forsttaxe.

Die Gemeinde Eitmannweiler hat das auf 21. Dezember ds. Js. zum Verkauf ausgeschriebene Forstschloß zu 125 Prozent der Forsttaxe abgegeben.

Öffentlicher Sprechsaal.

(Eingekandt) Daß die Bahn Nagold—Altensteig, deren Schienenstrang auf der ehemaligen Landstraße verläuft, nicht mehr in unsere modernen Verkehrsverhältnisse hereinpakt, haben in letzter Zeit verschiedene Fälle erwiesen. Wie aus dieser Kalamität herauszukommen ist, ist Sache der maßgebenden und daran interessierten Kreise und soll hier nicht weiter erörtert werden. Aber auf einen andern Miltand hinzuweisen, der schon längst empfunden, und der dringenden Abhilfe bedarf, ist nicht weniger wichtig und deshalb auch der öffentlichen Besprechung wert. Wohin unser Reiseweg führt, überall leben und empfinden wir die Wohlthat und Notwendigkeit einer Bahnsteigperre. Nur bei den Nebenbahnen muß man diese Einrichtung heute noch vermissen, obwohl sie auch hier wie anderswo dringend nötig wäre. Man wundert sich geradezu und mit Recht über diese Rückständigkeit. In zwei Fällen, die ich nun erlebte (den letzten am 28. Dez. 1927 auf hiesiger Station), hätte das Fehlen einer Bahnsteigperre zwei Menschen das Leben kosten können, wenn nicht reine Zufallsmomente größeres Unglück verhütet hätten. Es kommt leider immer wieder vor, daß zu spät kommende Passagiere in den anfahren den Zug einsteigen wollen. Welche Gefahr damit verbunden ist, weiß jeder, und daß

dieser immer wiederkehrenden Unvorsichtigkeit von Seiten der Reisenden nur durch Anbringung einer Sperre begegnet werden kann, steht über jedem Zweifel. Das näher auszuführen, ist hier nicht der Ort, das möge sich jeder selbst ausdenken. Aber auch in anderer Hinsicht müßte man die Erstellung einer Bahnsteigperre sowohl im Interesse des Publikums und der Bahnbeamten, als auch im Interesse der allgemeinen Ordnung nur begrüßen. Ich konnte schon häufig beobachten, daß an Tagen starken Verkehrs das Ein- und Aussteigen dadurch erschwert wird, daß viel neugieriges und schaulustiges Publikum sich auf den Bahnhöfen aufhält, das von Rechts wegen nichts dort zu schaffen hätte. Wäre das nicht, würde sich der Reiseverkehr auf den Bahnhöfen viel einfacher, reibungsloser, ungehindert und ungefährlicher abwickeln, und auch dem diensttuenden Beamten würde seine verantwortungsvolle Aufgabe dadurch erleichtert, daß er sich vor Abgabe des Zeichens zur Abfahrt besser überzeugen könnte, ob alles in Ordnung ist. Da ich heute Zeuge eines aufregenden Vorfalles war, fühle ich mich gedrungen, diese Zeilen hier niederzuschreiben, die dazu anregen möchten, daß endlich einmal auch an unserer Bahn neuzzeitliche, nicht mehr zu umgehende Vorsichtsmaßregeln getroffen werden.

Altensteig, 28. Dez. 1927. F. Eucht, Rektor.

Lezte Nachrichten.

Das vierte Todesopfer der Familientragödie in Obermenzing

München, 28. Dez. Gestern nachmittag ist im Schwabinger Krankenhaus auch die jüngste Tochter des ehemaligen Rechtsanwalts Geiß, die nach dem Selbstmord ihres Vaters ebenso wie ihre Mutter und ihre Schwester am heiligen Abend Veronal genommen hatte, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, gestorben.

Weitere Hausjuchungen bei eifäßlichen Autonomisten. Paris, 28. Dez. Wie „Havas“ aus Straßburg meldet, wurden heute dort vier weitere Hausjuchungen bei Autonomisten vorgenommen.

Er mordung des italienischen Bizekonsuls in Odesa. Odesa, 28. Dez. Der italienische Bizekonsul Cozzio wurde von Räubern ermordet. Die Leiche wurde völlig ausgeplündert. Die Behörden haben Maßnahmen zur Ermittlung der Verbrecher eingeleitet.

Sieben Tote durch vergifteten Alkohol. Winnipeg, 28. Dez. Infolge Genusses vergifteten Alkohols sind gestern in Winnipeg sieben Personen gestorben, davon fünf im Chinesenviertel.

Unwetter in Italien. Rom, 28. Dez. Wie aus Triest gemeldet wird, weht dort seit heute morgen ein heftiger Sturm, der eine Geschwindigkeit von 90, stellenweise von 120 Kilometern in der Stunde erreichte. Die im Hafen vor Anker liegenden Dampfer mußten die Befestigungstau verfürken. In Neapel hat eine heftige Flutwelle den Raf der Via Caracciolo auf eine Strecke von 300 Metern zum Einsturz gebracht und die Keller der am Ufer liegenden Häuser überschwemmt. Die Feuerwehr arbeitet daran, das Wasser zu beseitigen. Auch in Pozzuoli hat eine Flutwelle Beschädigungen verursacht.

Immer noch Unwetterfolgen in England und im Kanal. London, 28. Dez. Obwohl es gelungen ist, die Folgen der letzten Schneefälle und des Sturmes in England in gewissem Grade zu beheben, ist der Verkehr noch außerordentlich behindert.

Auf dem Kanal herrscht noch im mer jchwerer Sturm. Zwischen Dover und Calais konnten keine Dampfer verkehren. Die Southern Railway hatte den Versuch gemacht, mit zwei Dampfern den Dienst Folkestone-Boulogne aufzunehmen. Beim Eintreffen des Dampfers „Engadine“ in Folkestone, der 650 Passagiere aus Boulogne landete, wurde jedoch festgestellt, daß das Schiff infolge der erlittenen Beschädigungen für eine Woche außer Dienst gestellt werden muß. Gestern ist ein ebenfalls der Gesellschaft gehöriger Dampfer bei dem Versuch, aus Dover anzulaufen, beschädigt worden. Dagegen ist der Verkehr zwischen Newhaven und Dieppe und zwischen Southampton und Le Havre aufrecht erhalten worden. Auch der Flugverkehr ist immer noch eingestellt.

Der Schiffszusammenstoß im Marmarameer. Konstantinopel, 28. Dez. Zu dem Zusammenstoß zwischen den türkischen Dampfern „Sevinbja“ und „Marmara“, bei dem ersterer sank, wird gemeldet, daß die Kapitäne beider Schiffe festgenommen wurden. Der Dampfer „Marmara“ erhielt ein Ved, das in zwei Wochen ausgebessert sein wird.

Unwähliches Wetter für Freitag. Die Wetterlage wird vorwiegend von einem Hochdruckgebiet bei Großbritannien beherrscht. Im Westen und Südwesten zeigt sich Tiefdruck. Für Freitag ist zwar mehrschichtig bedecktes, aber höchstens zu vereinzelt Schneefällen geneigtes, allmählich wieder kälter werdendes Wetter zu erwarten.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Lenz Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchhandlung, Altensteig.

Neujahr's-Glückwunschkarten empfiehlt in größter Auswahl die W. Rieker'sche Buchhandlung, Altensteig.

Gemeinde Ebershardt



Langholz-Verkauf

Am Freitag, den 30. d. M., nachm. 2 Uhr verkauft die Gemeinde auf dem Rathaus aus dem Gemeindefeld Laier 41 Stück mit 39,78 Festmeter Forchen. Schriftl. Angebote in Prozenten der Forsttaxe 1928 sind bis zu obigem Termin beim Schultheißenamt einzutragen. Den 28. Dezember 1927.

Gemeinderat.

Bekanntmachung!

Wegen Jahresabschlussarbeiten ist unsere Kasse am Samstag, den 31. Dezember den ganzen Tag

geschlossen.

Städt. Sparkasse Altensteig.

Radfahrer-Verein Altensteig

Der Verein hält am Neujahr im neuen Baumjahr seine

Weihnachtsfeier

unter Mitwirkung des Streichorchesters der hiesigen Stadtapotheke ab, verbunden mit sportlichen, theatralischen Aufführungen Gabenverlosung und Tanz. Die Mitglieder mit Angehörigen sind hierzu herzlich eingeladen. Saalöffnung 1/2 7 Uhr Anfang 7 Uhr. Eintritt für Nichtmitglieder 1 Mk. Der Ausschuss.

Am Samstag, den 31. Dezember bleibt unsere Kasse wegen Abschlussarbeiten

geschlossen.

Gewerbebank Altensteig e. G. m. b. H.

Käse! Achtung! Käse!

Prima Ia Stangenkäse, Pfund 55 J., Frühkäse, 25 %, 120 u. 80 Gramm, Stück 18 u. 12 J. Sortierte Packung Collé franko M. 7.—. Bei 30/60/90-Pfund-Risten franko, an Unbekannte per Nachnahme.

Ludwig Zenger, Käsefabrikation Heinstetten, Amt Reßlitz (Baden).

Choralbuch

für die Kirche in Württemberg große Ausgabe M. 7.—, kleine Ausgabe M. 1.80 vorrätig in der

W. Nieker'schen Buchhandlg., Altensteig

Hornberg

TODES-ANZEIGE



Allen Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber, treubesorgter Gatte, unser guter Vater, Groß- und Schwiegervater, Bruder und Schwager

Johann Georg Luß Schultheiß a. D.

im Alter von 53 1/2 Jahren nach langem, schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden sanft in dem Herrn entschlafen ist.

In tiefem Schmerz:

Die Gattin: **Margarete Luß** geb. **Blaich**
Die Tochter: **Agathe Hamann** geb. **Luß**,
mit Gatten **Hans Hamann**
Der Enkel: **Eugen**

Beerdigung Freitag Nachmittag 1/2 2 Uhr

Altensteig.

Todes-Anzeige.



Berwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Vater, Schwiegervater, Groß- und Urogroßvater, Bruder, Onkel und Schwager

Johannes Roh jr.

alt Engelwirt, Veteran von 1870/71 im Alter von 79 Jahren ganz unerwartet rasch von uns genommen worden ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Stefan Roh.

Beerdigung Freitag nachmittag 1/2 3 Uhr auf dem alten Friedhof.



Kriegerverein Altensteig

Der Verein beteiligt sich an der Beerdigung unseres Kameraden und Altkameraden (1870—71)

Johannes Roh

alt Engelwirt
Sammlung im Lokal zum „Grünen Baum“ um 2 Uhr. — Zahlreiche Beteiligung erwünscht. Orden und Ehrenzeichen sind anzulegen.
Der Vorstand.

Neujahrskarten

in großer Auswahl bei

Wilhelm Kohler, Altensteig.

Billige Wurstwaren! Dauerwurst Bld. 95 J. Preßtopf Bld. 1.—. A. Savelat St. 10 J. Landjäger St. 11 J. aus Schweineschmalz und Pferdeschmalz. Extra Ia. Schweizerkäse, Lagerware 1925/26, das Beste was auf dem Markt ist, Bld. 1.80 G. Hilpert Witwe Erben, Dagskotten in Baden Post Rheinsheim.

W. Jorkant Altensteig. Stangen-Verkauf.

Am Mittwoch, den 4. Januar 1928 vorm. 9 Uhr in Altensteig im Gasthaus zur „Traube“ aus dem ganzen Forstbezirk. Verkauft: 79 F.; Baumt.: 26 I., 531 L., 944 II., 150 III., 619 IV., 486 V.; Hopfenst.: 318 L., 246 II. Kl. 90% Fi und 10% La.) Günstige Abfuhr zu den Bahnhöfen; Altensteig, Bernau, Wildberg. Losverzeichnisse durch die Forstdirektion G. f. S. Stuttgart.

B. Jorkant Hoftett. Bestreiteter freihändiger Nadelstammholz-Verkauf.

Am Samstag, den 7. Januar 1928, vormittags 9 1/2 Uhr in Hoftett in der Forstamtslangerei aus Staatswald 1.) Wymoulsforchen, (einziger Verkauf): Bm. 21 I., 26 II., 17 III., 4 IV., 1 V. Kl. 2.) Rotforchen (einziger Verkauf): 197 L., 350 II., 316 III., 56 IV., 8 V. Kl. 3.) La und Fi: 559 I., 397 II., 286 III., 118 IV., 97 V., 23 VI. Kl. Losverzeichnisse und Angebotsvorbrude durch die Forstdirektion G. f. S. Stuttgart.

A. G. B. „Eüngerluft“ Donnerstag Singstunde

punkt 1/2 9 Uhr. D. Vorsp.

Altensteig

Generwerkskörper

aller Art empfiehlt billigst

Lorenz Luz jr.
Inh. Eugen Beck / Tel. 46

Kommenden Freitag von 9 Uhr an wird vor der Wirtschaft zum „Bad“ in Altensteig

Alt Eisen und Defen

anzukaufen, größere Posten werden abgeholt.

Witthd. Kühnle, Bellingen.

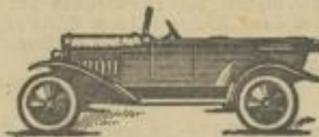
Bei Influenza,

Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Bronchialkatarrh, Asthma, Auswurf, Schlaflosigkeit, trinke man nur Tee „OPSI“

Löwen-Drogerie Herrian Altensteig.

OPEL herabgesetzte Preise

für 10/40 PS, 12 PS und 15 PS Sechszylinder Opel-Wagen



Modell 10/40 PS
Fünfsitzer, fünffach bereift RM. 4800
Limousine, 4-türig fünffach bereift . 5400
Siebensitzer, sechsfach bereift . 5800
Pullmann-Limousine sechsf. bereift . 6600

Modell 4 PS
2-Sitzer RM. 2700
4-Sitzer . 3000
Limousine . 3500
Luxus-Limousine . 3800

Preise ab Werk.

Alleinvertreter für den Bezirk Nagold

Autohaus Ziegler Freudenstadt

Anfragen nimmt entgegen
Autohalle Altensteig.

